

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Södenschron

Lenz.

Von Nikolaus Venau.

Die Bäume blühn, Schier tut's mir leid,
Die Böglein singen Zu treten die Erden
Die Wiesen bringen Und ihr zu gefährden
Ihr erstes Grün. Ihr neues Kleid.

Sie hat nicht acht,
Ob Knospen springen
Und Frühlingssingen
Mich traurig macht.

Schweizerland

Der Bundesrat hat die schweizerische Gesandtschaft in Rom beauftragt, der italienischen Regierung die Gefühle seiner Empörung über die am 12. April in Mailand verübte Gewalttat zu übermitteln. Er beauftragte die Gesandtschaft, die Regierung seiner liebsten Teilnahme für die unglücklichen Opfer zu versichern und den König für seine Rettung zu beglückwünschen. — An der Eröffnung der internationalen Presseaustellung in Köln wird sich der Bundesrat durch den schweizerischen Gesandten in Berlin, Minister Dr. Rüfenacht, vertreten lassen. — Als Delegierter am internationalen Kongress für Luftfahrricht in Madrid wurde Dr. Pittard, Advokat in Genf, bezeichnet. — Als Mitglied der französisch-schweizerischen Rhonekommission wurde als Erstak für den verstorbenen Staatsrat Delacoste Staatsrat de Cocatrix, Chef des Baudepartements des Kantons Wallis, bezeichnet. — Es wurde beschlossen, die letzten seit der Kriegszeit bestehenden Ausfuhrverbote aufzuheben. Dieser Beschluss tritt am 1. August in Kraft und ist namentlich für den Käseexport von Bedeutung, der bisher durch die Käseunion zu geben hatte. — Das am 3. Dezember erlassene Verbot der Schlachtwiehiefs aus Österreich und Ungarn wurde auf den 23. dieses Monats wieder aufgehoben.

Der verdiente Leiter des amtlichen Reisebüros der schweizerischen Bundesbahnen in Berlin, Herr Jacques Basler, hat sich aus Gesundheitsrücksichten entschlossen, auf Ende Mai von seinem Posten zurückzutreten. Er hat die Bundesbahnen durch volle 20 Jahre in Berlin vertreten.

Der Verwaltungsrat der S. B. B. hat beschlossen, daß die Posten von Bahnhofvorständen, Chefs von Güterexpeditionen und Stationsvorständen nicht etatmäßig mit Akademikern besetzt werden sollen und daß vorderhand nur drei Akademiker eingestellt werden, die den drei bestehenden Betriebsabteilungen der Kreise zugewiesen werden.

Der Schweizerische Eisenbahnerverband hatte Ende 1927 einen Mitgliederbestand von 36,689. Die Zahl der Vollmitglieder ist infolge der Personalreduktionen um 180 zurückgegangen, dagegen hat die halbzahlenden Mitglieder um 216 zugenommen. Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Barrierenwärterinnen, die bisher meist nicht organisiert waren. Mit Einschluß der dem Pensioniertenverband angehörenden Mitglieder zählt der Verband 43,483 Personen.

Am 14. ds. vormittags wurden auf dem Geleise der Gotthardbahn zwischen den Stationen Küsnacht und Immensee zwei Bomben gesundet. Es handelt sich um Altdorfit-Sprengpatronen, die von einem durchgehenden Zuge zermaul wurden, ohne zu explodieren. Die S. B. B. haben für die Ermittlung der Täterschaft oder Angaben, die dazu führen, eine Belohnung von Fr. 2000 ausgesetzt.

Die 12. Schweizer Mustermesse in Basel wurde am 14. ds. mit dem Pressefest eröffnet. Die neuen Ausstellungshallen sind bis zum letzten Platzchen belegt und auch Käufer finden sich voraussichtlich, den Vorjahren gegenüber, in erhöhter Zahl ein. Bis zum Eröffnungstag wurden 36,847 Einkäufer und 49,882 Empfehlungskarten verkauft. Die Gesamtzahl ist um einige Tausend höher als im Vorjahr.

Eine Delegiertenversammlung der schweizerischen Milchproduzentenverbände konstatierte, daß sich von 3300 Produzentengenossenschaften rund 3100 zugunsten der Fortführung der schweizerischen Käse-Union ausgesprochen haben und nur 45 Genossenschaften eine ablehnende Haltung einnahmen. Gestützt darauf fand die neue Vereinbarung mit den Gruppen des Handels und der Käseschaft einstimmige Genehmigung. Der Grundpreis für den Milchverkauf wurde ab 1. Mai in der bisherigen Höhe von 24 Rappen per Kilo ab Stall festgesetzt und die entsprechende Käsepreisgarantie durch den Zentralverband schweizerischer Milchproduzenten ausgesprochen.

Ende dieses Jahres wird unsere ganze Kavallerie mit Irlandern beritten sein. Der Bund deckt seit Jahren seinen Bedarf an Remonten, jährlich rund 1200 Stück, aus Irland. Die Kavallerie besitzt nun ein vollständig ausgeglichenes Pferdematerial, das allen Anforderungen, welche der Dienst an das Pferd stellt, vollkommen genügen kann.

Der österreichische Gesandte in Bern, Minister Leo di Pauli, verläßt die diplomatische Laufbahn; sein Nachfolger soll der bisherige Gesandte in Belgrad, Hoffinger, werden.

Die französische Regierung hat beim Bundesrat die Auslieferung des der Er-

mordung des Faschisten Savorelli beschuldigten Pavans anbegeht. Pavan, der sich bisher ohne nähere Begründung der Auslieferung widersetzte, wird offiziell von dem Begehren in Kenntnis gesetzt werden. Macht er den Vorbehalt des politischen Deliktes, dann hat das Bundesgericht über die Auslieferung zu beschließen, andernfalls steht der Entscheid der Polizeiabteilung des Justiz- und Polizeidepartements zu.

Am 17. ds. überreichte der neue dänische Gesandte in Bern, Minister Harald Scavenius, dem Bundespräsidenten und dem Vorsteher des politischen Departements sein Beglaubigungsschreiben.

Der Bundesrat wählte zum Inspektionsoffizier der Infanterie Oberleutnant Johann Beerli von Ottenbach. — Zum Leiter des Amtes für das Handelsregister Dr. Samuel Krebs, bisher juristischer Beamter 1. Klasse der Justizabteilung. — Als Adjunkt der Kreistelegraphendirektion in Zürich Peter Schild von Brienz, gegenwärtig technischer Dienstchef der Kreisdirektion in Zürich.

In den Rekrutenschulen Zürich und Thun ist der Scharlach ausgebrochen. Glücklicherweise nahm die Krankheit bisher einen harmlosen Verlauf. Die Zürcher Rekrutenschule wurde auf die Dauer von 10 Tagen konsigniert und von jeglichem Verkehr abgeschlossen; in Thun wurde der für Samstag, Sonntag und Montag vorgesehene große Urlaub abgesagt. — In der Infanterie-Rekrutenschule Marau erkrankten zwei Rekruten an Gonorrhöe. Einer derselben, Füsilier J. Moor von Strengelbach, starb in der kantonalen Krankenanstalt. Die Rekrutenschule wurde vorläufig für acht Tage im Kasernenareal konsigniert.

Aus den Kantonen.

N a r g a u. Die Schreiner des Plakates Marau sind wegen eines von den Arbeitgebern abgelehnten Kollektivarbeitsvertrages in Aufstand getreten. — Der 52jährige Arbeiter Fischer wurde in der Nacht auf den Karfreitag auf dem Heimweg in Wettingen-Langenstein zu Boden geworfen, brach einen Fuß und wurde an einem Auge schwer verletzt, so daß er den Verlebungen im Spital von Baden erlag. Der Tat verdächtig ist ein in Ennetbaden wohnender Tischler, der Fischer auf dem Heimweg begleitet haben soll. — In Schöftland trank der Ortspolizist Adolf Gall versehentlich aus einer mit Essigsäure gefüllten Flasche. Er starb kurz darauf unter grauenhaften Schmerzen.

B a s l e i s t a d t. Bei der Präsidentenwahl im Basler Grossen Rat wurde bei einem absoluten Mehr von 57 Stimmen mit 58 Stimmen der Kommunist Dr. G.

Wieser zum Präsidenten gewählt. Auf den Kandidaten der Bürgerlichen, Dr. Lüssi, entfielen 54 Stimmen. Zum Statthalter des Grossen Rates wurde der Sozialist M. Stohler mit 62 Stimmen gewählt. Präsident des Regierungsrates wurde Regierungsrat Dr. Häuser, Vizepräsident Dr. Brenner. — In der darauffolgenden Sitzung des Grossen Rates erklärte die Regierung, daß sie nicht gewillt sei, den Trambetrieb am 1. Mai nachmittags einzustellen, da der 1. Mai in Basel kein gesetzlicher Ruhetag sei. Dann wurde noch, trotz der Opposition der bürgerlichen Parteien, die Subventionierung einer Wohngenossenschaft mit Fr. 250,000 beschlossen. — Am 14. ds. wurde das neue Kunsthallegebäude des Basler Kunstvereins in Gegenwart zahlreicher Gäste eingeweiht und gleichzeitig die Ausstellung von Kunstwerken aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, aus dem Basler Privatbesitz, eröffnet.

St. Galler. Die St. Galler Ausstellung von 1927 schloss zwar ohne Reingewinn ab, doch kann das mit 50 Prozent eingezahlte Garantiekapital vollständig zurückbezahlt werden. — In der Nacht auf den 16. ds. geriet der Kantonspolizist von Steirach mit dem Tanzlehrer Neidhardt aus Arbon, dem das Licht in der Velolaterne erloschen war, in einen Wortwechsel. Als sich der hinzukommende August Soler von Steinach in die Amtshandlung einmischte, um Neidhardt beizustehen, feuerte der Polizist aus seinem Revolver drei Schüsse ab. Eine Kugel drang Soler in die Bauchgegend und verletzte ihn derart, daß er drei Stunden später im St. Galler Kantonsspital verstarb. Der Polizist will nur in der Notwehr geschossen haben.

Glarus. Am 12. ds. beging das Glarner Volk bei starker Beteiligung die Schlachtfeier bei Näfels. Die Begegnungsrede hielt Landammann Häuser, die Fahrtpredigt Pfarrer Arnold Brändli.

Schwyz. Das Kriminalgericht verurteilte die beiden Wegelagerer Alois Ehrler und Adolf Grüniger, die am 6. März das Auto des Kunstmalers Schilling aus Zürich angehalten und Schilling sowie seine Frau misshandelt hatten, zu zwei Jahren bezw. einem Jahr Zuchthaus.

Solothurn. Am 15. ds. fand unter großer Beteiligung in Solothurn die Grundsteinlegung der neuen protestantischen Kirche statt. Kirchenratspräsident Direktor Brandenberger verlieh ihr in seiner Rede den Namen Friedenskirche. Die Kirche soll 1200 Sitzplätze erhalten, der Kostenvoranschlag samt Pfarrhaus beträgt Fr. 840,000. Die Einweihung ist auf Pfingsten 1929 vorgesehen. Der Baubeginn war nur durch die Zuwendung der Reformationskollekte möglich.

Thurgau. Am 11. ds. abends ging über die Gegend von Frauenfeld ein starkes Gewitter mit Hagelschlag nieder. Hagelkörner bis zur Größe von kleinen Nüssen richteten in Kulturen, Bäumen und Gärten großen Schaden an.

Zürich. Bei einer Wahlbeteiligung von 90 Prozent wurden am 15. ds. in den Grossen Stadtrat 10 (11) Christlichsoziale, 10 (10) Demokraten, 41 (39) Freisinnige, 5 (9) Kommunisten und 59 (56) Sozialisten gewählt. Es stehen nun 64 Sozialdemokraten und Kommunisten gegen 61 Bürgerliche, während das bisherige Verhältnis 65 gegen 60 war. In den Kleinen Stadtrat wurden gewählt: Kruck (freis., bish.), Nägeli (dem., bish.), Höhn (dem., bish.), Riby (ew., bish.), Klöti (soz., bish.), Schwend (soz., bish.), Kaufmann (soz., bish.), Baumann (soz., bish.), Briner (soz., neu). Bei der Stadtpräsidentenwahl erhielt der sozialistische Kandidat Klöti 26.894 Stimmen, der bürgerliche Kandidat Nägeli 25.813 Stimmen. — Am 13. ds. abends erschoss der Buchhalter und Reissende Hans Wiedmer von Gränichen seine von ihm getrennt in der Zollstrasse lebende Frau, die etwas über 30 Jahre alt war. Dann begab er sich nach Meilen, wo er in einem Gasthofe abstieg und ihm Laufe der Nacht Selbstmord beging. Der Beweggrund zur Tat scheint das zerrüttete Familieneben gewesen zu sein. — Der in Zürich verstorbene Elektriker Wilhelm Schlatter von Hallau hinterließ seiner Heimatgemeinde ein Legat in der Höhe von 25.882 Franken, dessen Zinsen zur Unterstützung minderbemittelter Jünglinge bei Erlernung eines Berufes verwendet werden sollen. — Die Erben des verstorbenen Professors Dr. med. Otto Roth von Teufen haben der Armenanstalt Teufen Fr. 20.000 vermacht.

Genf. Die Staatsrechnung des Kantons für 1927 schließt mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 197,010 ab. Budgetiert war ein solcher von Fr. 3,569,264. Die Reinausgaben betrugen Fr. 60,318,829, die Reineinnahmen Fr. 60,121,818. In der Rechnung selbst wurden verschiedene größere Amortisationsposten eingesetzt, deren Einstellung nur infolge der Vermögensvermehrung möglich war. Zum Vergleich sei erwähnt, daß 1925 das Defizit noch 1,8 Millionen und 1926 1,6 Millionen Franken betrug.

Laut „Berner Tagwacht“ treten die sozialdemokratischen Grossräte Kurni und Herzog aus dem Grossen Rat aus. Als Nachfolger kommen Fritz Zimmermann, Wagmeister in Bern und Frsprech Ludwig Schmid in Bern in Betracht.

Am 11. ds. zog das erste Gewitter dieses Jahres über weite Strecken des Bernerlandes. In Biel, Täuffelen, Münchenbuchsee, Burgdorf und Langenthal war es von schweren Hagelwettern begleitet. Nach einer Bauernregel: „Wenn es ins blutte Holz donneret, so schneit es ins blaute“ hätten wir also einen unfreundlichen Mai zu erwarten.

In Ostermundigen wurde als Lehrer an die Klasse III d Herr Rudolf Zeller von Schwendi und als Lehrerin an die Klasse IV b Frau ein Lisa Merian, die provisorische Inhaberin der Stelle, gewählt.

Nahzu hundert Jahre alt starb in Hinterkappelen Witwe Rosina Grüttner-Burri. Sie wurde 1828 in Eggiwil geboren, lebte aber seit Absolvierung der Schule ununterbrochen in Wohlen.

In Wohlen starb im Alter von 72 Jahren Niklaus Tschanen, der frühere Wirt des Gathofs zum „Kreuz“. Er hatte sich besonders um die Förderung des freiwilligen Schießwesens verdient gemacht.

Das Regierungsstatthalteramt hat den Refurs gegen die Pfarrwahl in Burgdorf vom 4. März gutgeheissen. Es wurde festgestellt, daß 18 Personen, die nicht stimmberechtigt waren, darunter selbst Ausländer und Ausländerinnen,

Wallis. Am 16. ds. starb in Sitten im Alter von 79 Jahren Regierungsrat Josef Kuntshen, Vorsteher des Justiz- und Polizeidepartements des Kantons. Er hatte seinen Kanton viele Jahre lang in den eidgenössischen Räten vertreten.

Tessin. Einem Brautpaar aus der Innerschweiz, das sich in einem Hotel in Lugano aufhielt, wurde ein Paket überbracht, in dem sich ein zirka 3 Monate altes gefundenes Büblein befand. Das Paket war von der Iakonischen Bemerkung: „Unbei erhältst Du Dein Söhlein“ begleitet. Die Braut reiste noch am selben Tage in der Richtung Deutschland ab, der junge Vater aber am anderen Tag in die Innerschweiz.



Die Staatsrechnung des Kantons für 1927 schließt mit einem Ausgabenüberschuss von Fr. 197,010 ab. Budgetiert war ein solcher von Fr. 3,569,264. Die Reinausgaben betrugen Fr. 60,318,829, die Reineinnahmen Fr. 60,121,818. In der Rechnung selbst wurden verschiedene größere Amortisationsposten eingesetzt, deren Einstellung nur infolge der Vermögensvermehrung möglich war. Zum Vergleich sei erwähnt, daß 1925 das Defizit noch 1,8 Millionen und 1926 1,6 Millionen Franken betrug.

Laut „Berner Tagwacht“ treten die sozialdemokratischen Grossräte Kurni und Herzog aus dem Grossen Rat aus. Als Nachfolger kommen Fritz Zimmermann, Wagmeister in Bern und Frsprech Ludwig Schmid in Bern in Betracht.

Am 11. ds. zog das erste Gewitter dieses Jahres über weite Strecken des Bernerlandes. In Biel, Täuffelen, Münchenbuchsee, Burgdorf und Langenthal war es von schweren Hagelwettern begleitet. Nach einer Bauernregel: „Wenn es ins blutte Holz donneret, so schneit es ins blaute“ hätten wir also einen unfreundlichen Mai zu erwarten.

In Ostermundigen wurde als Lehrer an die Klasse III d Herr Rudolf Zeller von Schwendi und als Lehrerin an die Klasse IV b Frau ein Lisa Merian, die provisorische Inhaberin der Stelle, gewählt.

Nahzu hundert Jahre alt starb in Hinterkappelen Witwe Rosina Grüttner-Burri. Sie wurde 1828 in Eggiwil geboren, lebte aber seit Absolvierung der Schule ununterbrochen in Wohlen.

In Wohlen starb im Alter von 72 Jahren Niklaus Tschanen, der frühere Wirt des Gathofs zum „Kreuz“. Er hatte sich besonders um die Förderung des freiwilligen Schießwesens verdient gemacht.

Das Regierungsstatthalteramt hat den Refurs gegen die Pfarrwahl in Burgdorf vom 4. März gutgeheissen. Es wurde festgestellt, daß 18 Personen, die nicht stimmberechtigt waren, darunter selbst Ausländer und Ausländerinnen,

der Wahlverhandlung beiwohnten. Die Angelegenheit dürfte nun auch noch vor den Regierungsrat kommen.

Alt Nationalrat Dr. Rieckli gedenkt Ende Juni von seinem Posten als Spitalarzt des Bezirksspitals Langenthal zurückzutreten.

In Seeberg bei Langenthal starb nach kurzer Krankheit im Alter von 88 Jahren Jakob Witschi-Studer, ein einfacher Bauernmann, der sich jedoch bei allen, die ihn kannten, großer Beliebtheit erfreute.

Letzte Woche wurden in Blumenstein anlässlich einer Beerdigung der Sarg des Verstorbenen vor dem Hause auf die gedeckte Tauchgrube gestellt. Während der Abdankungsrede gaben die Bretter nach und 7 Teilnehmer der Leichenfeier stürzten in die Grube, glücklicherweise ohne Schaden zu nehmen.

An den Folgen einer Grippe starb in Thun am 12. ds. Herr Fritz Aegerter-Burri, der im Bureau des Kreisoberingenieurs seit 1871 als Techniker tätig war. Er war ein eifriges Mitglied der Sektion Blümisalp des S. A. C., der er 40 Jahre lang angehörte.

Der Kurhaus-Interlaken wurde am 15. ds. eröffnet. Gleichzeitig nahmen auch die großen Hotels ihren Betrieb wieder auf. — Am 14. ds. nachmittags wurde der 67jährige Baumeister H. Rüegg als Leiche aus dem Schiffahrtskanal gezogen. Er muß Freitag abends in der Dunkelheit am Kanalbord, das an sein Fabrikterrain anschließt, ausgeglitten, in den Kanal gefallen und ertrunken sein.

In Iseltwald starb im Alter von 81 Jahren der langjährige Chalet-Schnitzlermeister Hans Abegglen. Er war in seinem Fach einer der tüchtigsten Männer.

† Fritz Müller,

alt Lehrer in Faltischen (Reichenbach).

Nach langer, segensreicher Erdenwanderung durfte am 14. Februar d. J. Herr Fritz Müller, alt Lehrer, im Alter von 85 Jahren zur ewigen Ruhe eingehen.

Er wurde im Jahre 1842 als zweiter Sohn des Lehrers in Lättermatt geboren und auch zum Lehrerberufe bestimmt. Mit 15 Jahren trat er in das Lehrerseminar Münchenbuchsee ein und hatte eben die Lehrerprüfung mit gutem Erfolge bestanden, als sein Vater starb. So trat denn der erst Achtzehnjährige an seines Vaters Platz als Stellvertreter. Nach einer kurzen Lehrertätigkeit in Schwarzenmatt wurde er wenige Jahre später als Lehrer an die Schule von Faltischen (Gemeinde Reichenbach) gewählt, wo er zuerst sämtliche Klassen unter sich hatte, später nur noch die Oberschule. Hier genoß er die Achtung und das Vertrauen der ganzen Gemeinde. Sein prächtiger Humor und guter Witz machten ihn beliebt bei Jung und Alt, auch weit über die Grenzen des Dorfes hinaus. Mit Ernst und großer Pflichttreue verfah er ihm zugesetzte Aemter, unter andern das des Organisten in der Kirche Reichenbach, denn Musik und Gesang liebte er über alles, und das des Sekretärs der Armenfasse Reichenbach.

Neben der Schule verwaltete er selbst sein Bauernwesen, tatkräftig dabei unterstützt von seiner Gattin. Dieser glücklichen Ehe entprossen 3 Kinder, wovon eines, ein Mädchen, schon in früher Jugend starb.

Während 57 Jahren antete Fritz Müller in Faltischen und sah so drei Generationen durch

seine Schultube ziehen. Die letzten Jahre verbrachte er teils bei seinem Sohne in Faltischen, wo er noch oft zur Heugabel griff und rüstig mithalf, teils bei seiner verheirateten Tochter



† Fritz Müller.

in Bern. Nach schmerzvollem Krankenlager wurde er von seinem arbeitsreichen Leben abberufen.

Mit Achtung und Liebe werden wir alle an den stets fröhlichen und stets bescheidenen Verstorbenen denken.

† Oberförster Arnold Müller.

Am 28. Februar 1928 starb in Leubringen im 72. Altersjahr Oberförster Arnold Müller, Sohn des Obersten Armin Müller, Notar, der schon im Leben der Stadt Biel eine große Rolle gespielt hat. Arnold Müller verwaltete während 47 Jahren die ausgedehnten Waldungen der Burgergemeinde Biel. Nach Absolvierung des Bieler Progymnasiums kam er an die Kantonschule in Brunnen, nach der Maturität an die Eidg. Technische Hochschule in Zürich, welche er mit glänzendem Examen als Förster verließ. Nach einigen Jahren Tätigkeit als Forstpraktikant wählte ihn seine Heimatstadt Biel zu ihrem Oberförster.

Bei der Bewirtschaftung der Burgerwaldungen ging Arnold Müller seine eigenen Wege.



† Oberförster Arnold Müller.

Viele Hindernisse waren dabei zu überwinden, er überwand sie alle. Viele Gegner, auch aus

Fachkreisen, waren zu überzeugen, er überzeugte sie. Eine ungeheure Arbeit war zu leisten, er bewältigte sie mit großer Freude und Hingabe. Heute steht sein Lebenswerk da, vollendet und bewundert von Fachleuten des Innern und Auslandes, von denen die Bieler Waldungen als moderner Musterbetrieb anerkannt und besucht werden. Sein Weitblick, seine unerschöpfliche Tatkraft und Arbeitsfreude haben selten schöne Früchte getragen. Seine Fachgenossen haben ihm denn auch schon anlässlich seines 40jährigen Amtsjubiläums die schönsten Ehrenzeichen zuteil werden lassen. Im Militärdienst bekleidete er den Rang eines Artillerie-Oberleutnants.

Mit dieser Tätigkeit war aber Arnold Müller's Arbeitskraft noch nicht erschöpft. Als Amtsrichter stellte er seine große Menschenkenntnis und seine noch größere Herzengüte in den Dienst seiner Mitbürger. Er war einer der Gründer der Drahtseilbahn Biel-Leubringen, und stand bis zu seinem Tode an der Spitze des Verwaltungsrates. Als Gemeindepräsident von Leubringen antete er uneigennützig und weitsichtig zum Wohle der Gemeinde. Jeder Bedrängte fand bei Arnold Müller Verständnis, guten Rat und gar oft auch tatkräftige Hilfe. So erfreute er sich allgemeiner Achtung und Beliebtheit.

Im Kreise seiner großen Familie aber kamen die schönen Eigenschaften des Charakters des Dingegegangenen zur ungehemmten Auswirkung. Sein Tod hat hier eine große, unausfüllbare Lücke gerissen. Durch seine Werke aber hat sich Arnold Müller selber ein unvergängliches Denkmal gesetzt.

In Schönried bei Saanen wurde am Ostermontag die schwerhörige 81jährige Magdalena Gobeli von einem Auto angefahren und umgeworfen. Sie starb bald darauf an den Folgen des dabei erlittenen Schädelbruches.

Biel zählte zum Jahresende 37,112 Einwohner, 596 mehr als zum Jahresbeginn. — In Verbindung mit der Einweihung des neuen Flugplatzes wurden am 14. und 15. ds. die beiden Bieler Flugtage durchgeführt. Es wurden an 500 Flugpassagiere in die Lüfte getragen, wobei eine 5000 füchsige Menge, größtenteils allerdings als Zuschauer, zusah.

Am 14. ds. abends überfuhr Ernst Lanz, der Teilhaber der Autogarage Bloch & Cie. in Redholz bei Solothurn, in Lengnau den Uhrmacher Fritz Spahr aus Lengnau mit seinem Automobil. Der Überfahrende wurde von dem im tollen Tempo rasenden Auto bis fast nach Grenchen mitgeschleppt und starb kurz nach seiner Einlieferung ins Bieler Spital. Lanz wurde verhaftet und nach Büren a. A. in Untersuchungshaft gebracht. Er war dem Vernehmen nach schon wegen unvorsichtigen Fahren vorbestraft und ist ihm auch schon einmal die Fahrbewilligung entzogen worden.

In Seedorf bei Narberg wurde unter großer Teilnahme der Bevölkerung die Leiche des alten Posthalters Gisler zu Grabe getragen. Er ist im 83. Lebensjahr, aber doch unerwartet rasch gestorben.

In Saignelégier traten die Arbeiter der Goldschalenfabrik Roth & Cie. in Streik. Grund dazu gab die Einstellung zweier neuer Lehrlinge, deren sofortige Entlassung von der Arbeitergewerkschaft gefordert wird.



Die Thätigkeiten der Stadtratsitzung vom 20. ds. waren die folgenden: 1. Interpellation Wirz betreffend die neue Kaminfegeordnung. 2. Mittelschulkommissionen, Entlassung und Wahlen. 3. Erweiterung und Erneuerung des städtischen Gaswerks. 4. Flugplatz Belpmoos. 5. Stundungsgesuch der Kursaal Schänzli A.-G. Bern. 6. Erstellung eines Löschgerätschaftsmagazins an der Schütte. 7. Geleiseumbauten der Strassenbahnen an der Neubrückstraße. 8. Kreditabrechnungen. 9. Interpellation Fr. Scheidegger betreffend Tramstation Länggassestrasse. 10. Interpellation W. Berger betreffend Uebernahme der Berufsberatungsstelle durch die Gemeinde. — Das Löschgerätschaftsmagazin an der Neuengasse mußte wegen Verkaufs der Neuengassbebauung auf den 15. November 1926 aufgehoben werden. Trotz Ausbeschreibung im „Stadtanzeiger“ war ein anderes geeignetes Lokal in der Stadt nicht zu finden. Schließlich wurde in der Reitschule auf der Schützenmatte ein Stall zum monatlichen Mietzins von Fr. 150 gemietet. Diese provisorische Lösung bietet aber schon wegen der ungünstigen Lage und des Raumangels keine Gewähr, weshalb der Bau eines Magazins an der Schütte, unmittelbar hinter der Neuen Mädchenschule, vorgesehen wurde. Der Gemeinderat verlangt hiefür einen Kredit von 25.000 Franken. — Das Stundungsgesuch der Kursaal Schänzli A.-G. ist eine unmittelbare Folge des Spielbankverbotes. Die Schänzli A.-G. schuldet der Gemeinde den Kapitalzins von Fr. 300.000 und die Grundsteuer von 1927. Sie stellt nun an die Gemeinde das Gesuch um Stundung dieses Ausstandes bis nach der Abstimmung über die Spielinitiative, von deren Ausgang die Existenzmöglichkeit des Etablissements abhängt. — Ueber den Verlauf der Stadtratsitzung werden wir in nächster Nummer berichten.

Seit einigen Tagen ist die Rohrpostlinie Haupttelegraphenamt-Postumleitstelle-Filiale Telegraph Hauptbahnhof im Betrieb. Die beiden Rohrpostlinien vom Haupttelegraphenamt nach den Postämtern Bundeshaus und Kornhaus sind auch fertiggestellt, können aber erst in zwei bis drei Wochen dem Betrieb übergeben werden.

Der Aktionsausschuß für die Schaffung eines Flugplatzes im Belpmoos stellt für den Fall der Annahme der Flugplätzvorlage durch den Stadtrat die Gründung einer Flugplätzgenossenschaft in Aussicht, welche den Betrieb des Flugplatzes zu organisieren und zu finanzieren hätte. Als Grundlage würden die bereits gezeichneten Beträge von Fr. 130.000 dienen.

Am 10. ds. gelang es einem Schwindler auf dem Gemüsemarkt, eine wertlose Hundertmillionenmarknote an Zahlung statt anzubringen und er erhielt außer der Ware noch 19 Franken heraus.

† Richard Husy,
gew. Beamter der S. B. B. in Bern.
Als Sohn eines schlichten Eisenbahners wurde Richard Husy am 2. Februar 1872 in Wangen bei Olten geboren, wo er auch seine Jugendzeit verbrachte. Nach Erlernung der französischen und italienischen Sprache aus der Fremde



† Richard Husy.

zurückkommend, kam er als Telegraphist nach Olten in die Lehre. Nach Beendigung derselben war er als Stationshelfer in Pieterlen und Burgdorf tätig. Alsdann kam er in die Büros der Güterexpedition Thun und Bern.

Große Verdienste leistete er als Kursleiter in den Samaritervereinen Burgdorf und Thun. Als begeisterter und erfahrener Alpinist gehörte er viele Jahre dem schweizerischen Alpenklub an. Seine größte Freude und Erholung fand er immer wieder auf seinen geliebten Bergen. Aus den Ferien zurückkommend starb er an einem Herzschlag am Sonntagnachmorgen des 15. Januar, ohne von seinen Angehörigen Abschied nehmen zu können. Er hinterläßt einen Sohn und eine Tochter. Letztere, die in England weilt, konnte leider am Abschiedsgeleite ihres Vaters nicht teilnehmen. Sein Sohn, zahlreiche Freunde und Kollegen fanden sich am Grabe des lieben Verstorbenen ein.

Vor einigen Tagen feierte Münzdirektor Herr Paul Adiran in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 70. Geburtstag. Er kam 1886 als Buchhalter und Verifikator der eidgenössischen Münzstätte nach Bern. Seit 1900 steht er dem Institut als Direktor vor. Von 1907—1913 war er Präsident der Berner Liedertafel, deren Vorstand er durch 20 Jahre angehörte. — Am 15. ds. feierte Fräulein Virgit Tillisch, Direktorin des Instituts für schwedische Heilgymnastik in Bern, ihren 65. Geburtstag. Bei diesem Anlass wurde ihr von der schwedischen Regierung die Wasa-Medaille 8. Grades als Anerkennung für ihre erfolgreiche Tätigkeit auf dem Gebiete der Heilgymnastik überreicht. Die Jubilarin ist seit 30 Jahren in Bern niedergelassen und erfreut sich in allen Schichten der Bevölkerung der größten Sympathie. — In aller Stille feierten vergangene Woche Herr und Frau G. Wüthrich, alt Stationsvorstands, ihre goldene Hochzeit.

Während eines Aufenthaltes in Wien verstarb dort im Alter von erst 51 Jah-

ren der Berner Kantonsarzt Dr. med. Karl Hegi. Hegi begann seine Praxis in Worb, kurz nach Kriegsende ließ er sich in Bern als Ohren-, Nasen- und Halsspezialist nieder. Die Grenzbefestigung machte er als Hauptmann und Major mit und vor einigen Jahren wurde er zum Oberstleutnant und Divisionsarzt der 4. Division ernannt. Er war lange Zeit Vorsitzender des Offiziersvereins der Stadt Bern und derzeit Präsident des Vereins schweizerischer Sanitätsoffiziere.

Um 14. und 15. ds. war der Prinzgemahl der Niederlande inkognito in Bern; am 14. ds. war er im intimsten Kreise bei Bundespräsident Schultheiß zu Gast. Sonntags gab der niederländische Gesandte ein Essen, an welchem auch Bundespräsident Schultheiss und Bundesrat Motta teilnahmen.

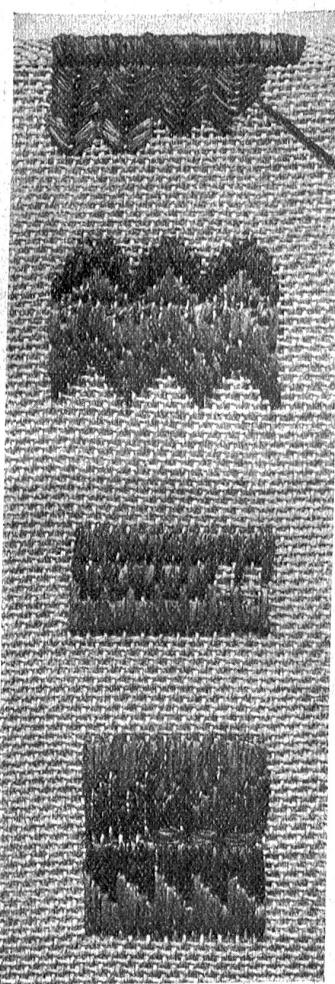
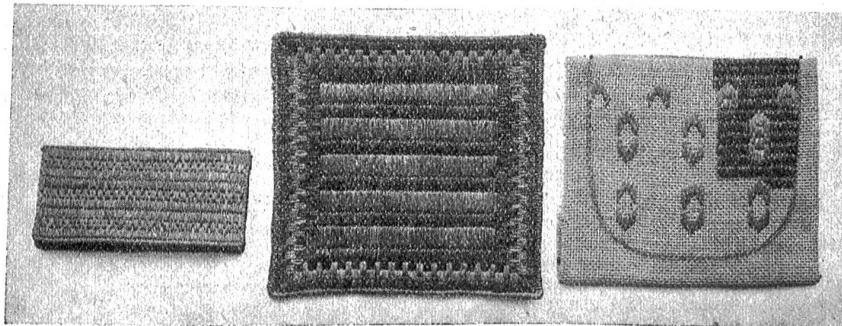
In der Nacht auf den 16. ds. wurde Herr Gerichtspräsident A. Rollier, der sich auf dem Heimwege befand, bei der Sternwarte von einem Mann angegriffen, der ihm mit einem schweren Stock über den Kopf schlug und sich dann flüchtete. Die Wunde des Herrn Rolliers ist nicht gefährlich, doch erlitt er bedeutenden Blutverlust.

Am 10. ds. wurden die Täter, die die Bänke am Dalmaziweg zerstört hatten, von der Polizei dingfest gemacht. Es handelt sich um fünf 20—25jährige Burschen, einen Kaufmann, einen Musiker, einen Maler, einen Spengler und einen Dekorateur. Sie hatten sich bis Mitternacht im Schweizerhaus aufgehalten und auf dem Heimwege den Unfall verübt. — Der Fassadenletterer, der am Karfreitag auf dem Dache der Station Zollikerau verhaftet werden konnte, hatte in den letzten Wochen in Bern und Thun mehrere Einbrüche in Buchhandlungen und Zigarrengeschäften ausgeführt, wobei ihm zum Teil größere Geldbeträge in die Hände fielen. In der Nacht, die seiner Verhaftung vorausging, hatte er noch in einem Kiosk auf dem Kirchenfeld eingebrochen und einen anderen Kiosk zu erbrechen versucht. Dabei hatte er von seiner Mutter im Februar 1000 Franken erhalten, um ein Geschäft eröffnen zu können, das Geld hatte er schon längst mit Frauen durchgebracht. — Verhaftet wurde auch noch ein junger Bursche, der in Thun einem anderen das Fahrrad entlockt hatte und sich noch 5 Franken vom Betrogenen als Darlehen geben ließ. — Ferner ein schon mehrfach vorbestrafter Fischfreveler.

Das Korrektionelle Amtsgericht sprach eine Kellnerin frei, die, um die Schulden ihres leichtsinnigen von ihr geschiedenen Mannes zahlen zu können, auf Kredit gekaufte Möbel veräußerte, da sie im guten Glauben gehandelt hatte und keine betrügerischen Absichten damit verband. — Ein Dekorateur, der einen Kurs in Lackchrift geben wollte, sich die Kursgelder von vornherein zahlen ließ, den Kurs aber nie abhielt, wurde wegen Betruges zu 5 Monaten Korrektionshaus verurteilt. Da er wegen Unterschlagung noch im bedingten Straferlass war, muß er gleich auch noch die damals erworbene Strafe absühlen.

Frau und Haus

PRAKTIISCHE HANDARBEITEN, ERZIEHUNGSFRAGEN, KÜCHEN-REZEPTE



Handarbeiten.

In Nr. 14 der Berner Woche haben wir die Vorlage einer aus Bast gehäkelten Einkaufstasche gebracht. Hieran anschließend bringen wir Vorlagen von Baststickereien, die eventuell für Kinderarbeiten verwendet werden können.

Aus geteiltem Bast können in Hätelei gefäßige Handtaschen, Beutel, Kindertaschen in den manigfältigsten Formen hergestellt werden.

Überaus schöne Dinge mit eigentlich weniger Mühe als durch Häkelarbeit kann man durch Baststickerei bekommen. Große oder feiner gestreifte Etamine (hat man Resten weicher Etamine, kann man sie selber stärken), Stramine bilden die Grundlage, und es wird die Arbeitsfläche ganz gefüllt mit Zickzacklinien in beliebigen Musterrungen. Man sticht besonders bei längeren Stichen am besten immer auf und ab. Der Bast-

saden wird zum Stickern so geteilt, daß er leicht durch die Löchlein des Grundstoffes gleitet; er soll aber doch immer den Grund gut decken. Schon das einfachste Streifenmuster, ein schlichter Zacken oder versetztes Musterchen wirkt gut, die schönen Farben, der Glanz, die ganze Struktur des Bastes hilft eben mit zur Wirkung.

Mancherlei praktische, gut brauchbare Dinge lassen sich auf diese Weise aussühnen: Untersäcken für Bagen und Geschirr aller Art, denen die Feuchtigkeit nicht wehtut, und die wirklich die Möbel und Decken schönen. Buchumschläge, Bücherschränke, Decken für Bilder oder Schreibmappen etc.

Der Bast gibt der Arbeitsfläche einen guten Halt. Darum eignet sich die Baststickerei auch ganz besonders gut für Handtaschen, für Taschen und Behälter aller Art. Auch schmucke Schachtabläufe können daraus werden, und endlich macht man aus Bast gute, leicht vom Staube zu befreende Fußsäulen und Sitzpolster für Stühle und Hocke.

Eine prächtige, kurzweilige Kinderarbeit ist die Baststickerei. Grob muß dann natürlich das Grundgewebe sein, ganz einfach das Muster, gut ist, kleineren Kindern die Bastsäden etwas vorzurichten, also zur richtigen Dicke zu teilen, und man läßt Kinder am besten immer auf und ab stechen.

Obenstehend sind gezeigt: Untersäcken in einfacher Musterung. Farben: hellbraun, rotbraun, blau und dunkelbraun. Die Arbeit kann ohne Futter gebraucht werden, weil ja die Rückseite auch gedeckt ist. Am Rand wird der Grundstoff umgelegt auf die Rückseite und über mindestens 4 Fäden umstochen.

Taschen für Karten (Abonnement). Das kleine Ding bedingt eine seine Musterung, innen wird ein Futter mit Tascheninrichtung aus dauerhaftem Stoff oder aus Leder von alten Handtäschchen gemacht.

Handtasche mit Henkel. Das aus Papier zurechtgeschnittene Muster einer solchen Tasche wird dem Grundstoff aufgezeichnet. Die Streumusterfiguren werden zuerst eingearbeitet und nachher der Grund ausgefüllt. In eine solche Arbeit könnten sich Geschwister teilen, das Geübtere näht die Figuren ein, die leichtere Arbeit des Ausfüllens überläßt es dem kleinen Schwestern. Durch überstürzte Naht werden die Teile verbunden. Auf der Außenseite zum Decken der Naht und als Randbegrenzung legt man Bastsäden auf, die durch eng oder weiter gehaltene Übernahmestiche befestigt werden.

©

Zur Frühlingspujete.

Entfernen von Tintenfleden aus Teppichen. Frische Flecken tupft man mit Baumwollwatte auf, tropft dann frische Milch darauf und tupft weg. Dies wiederholt man, bis der Fleck verschwunden ist. Eingetrocknete Flecke bestreut man mit Tafelsalz, tropft Zitronensaft darauf, läßt dies längere Zeit liegen und wiederholt nötigenfalls.

Fegen von fledigen Steinböden. Schmuckige Küchen-, Treppen- und Korridor-

böden fegt man mit Wasserglas (Eierkonservierungsmittel); alle hartnäckigen Flede werden verschwinden.

Wurmstichige Möbel. In die ausgebissenen, gereinigten Löchlein spritzt man Benzin, Terpentin, Petroleum oder Salmiakgeist.

Reinigen von Marmorplatten. Einen weichen Lappen besudelt man mit Zitronensaft, reibt den Marmor tüchtig ein und wäscht mit Wasser ab.

Auffrischen von Nussbaummöbeln. In roten Wein gibt man $\frac{1}{3}$ Baumöl, reibt gut ein und poliert trocken.

Möbelpolitur. Die Möbel erhalten einen schönen Glanz durch Einreiben einer Mischung aus 2 Teilen Petroleum und 1 Teil Terpentinöl.

Entfernen von Fettfleden in Fußböden. Man reibt den Flecken mit Benzin ein und wäscht ihn nach einiger Zeit mit Wasser aus, dem etwas Salmiak beigegeben wurde. Mit weichem Lappen trocknet man gründlich, verreibt dann wenig Wachs und poliert glänzend.

Reinigung von geflochtenen Stühlen. Man befeuchtet eine Bürste mit Spiritus und reibt damit das Geflecht tüchtig ab. (Achtung wegen den Flecken auf dem Fußboden.)

Reinigen von Kupfergeschirr. Noch warmes Spinalbrühwasser eignet sich ausgezeichnet zur Reinigung von Kupferwaren. Man reibt tüchtig und poliert dann mit einem Wolllappen.

Klaviertasten wieder weiß zu machen. Sorgfältig bestreicht man die Tasten mit Terpentin und läßt, wenn irgend möglich, durch die Sonne trocknen.

Waschen des Fensterleders. Man knetet das Leder in lauwarmem Seifenwasser, hängt es, ohne in klarem Wasser zu spülen, am Schatten auf und legt es $\frac{3}{4}$ trocken zusammen.

E. R.

Küchen-Rezept

Berliner Pfannkuchen.

1½ Pfund Mehl, 50 Gramm Preßhefe, 2 Dejilliter lauwarme Milch. Gebe das Mehl in eine tiefe Schüssel; die Preßhefe röhre mit der Milch glatt an und bereite mit der selben und einem Teil des Mehls einen Vorteig, den man gut aufgehen läßt, indem man die Schüssel mit einem Tuch deckt und dieselbe an einen lauwarmen Ort stellt. 150 Gramm Butter werden schaumig, 4 ganze Eier, 2 Eigelb, 3 Eßlöffel seines Zuder und 1 Kaffee-Eßlöffel Salz mit dem Vorteig und dem übrigen Mehl zu einem glatten, luftigen Teig gerührt. Nach dem ersten Aufgehenlassen schlägt man denselben wieder tüchtig und läßt ihn nochmals aufgehen. Dann nimmt man den Teig zum Abfüllen auf das Teigbrett, verarbeitet ihn mit den Händen, rollt ihn 1 Zentimeter dic aus, sieht mit einem runden, glatten Messer in der Größe eines Glasbodens Scheiben aus, gibt in die Mitte jeder Scheibe ein wenig Konfitüre, bestreicht ringsum mit geschlagenem Ei, fügt eine Scheibe darüber, legt die Kuchen auf ein mit Mehl bestäubtes Tuch, deckt mit einem ebenso großen zu und läßt sie an einem warmen Ort um das doppelte aufgehen. Dann bält man die Plätzchen sukzessive in nicht zu heißem, schwimmendem Fett. Nach dem Zudecken der Pfanne dreht man nach 2 bis 3 Minuten die Kuchen um und sägt zum Abfüllen mit dem Deckel über das Fett. Die Pfannkuchen werden noch warm im Zuder gedreht.